25. Januar 1930

Beilage für den Gau Oestliches Westfalen (Bielefeld)

Das Reichsbanner

Zeitung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Bund Deutscher Kriegsteilnehmer u. Republikaner E. V., Sitz Magdeburg

Klassenhaß und Rassenhaß am Gymnasium in Bielefeld

Bilder aus einer tragischen Komödie

Von A. Ladebeck.

Die Veröffentlichung über die „Schändung eines Ebert-Denkmals" durch Bielefelder Gymnasiasten hat zahlreiche Einsendungen veranlaßt, die eine deutliche Bestätigung unsrer Mitteilungen über die Zustände am hiesigen Gymnasium bilden. Ihre Zahl ist zu groß, um sie alle veröffentlichen zu können. Um so notwendiger erscheint es, das Wesen der am Gymnasium bestehenden und amtlicher Aufsicht unterstellten Schülervereine einmal gründlicher zu schildern, als es hier in dem Artikel „Politische Schülervereinigungen" geschah.

Die Rangordnung.

Wer den Vorzug hat, als ein Sohn der „besten Bielefelder Gesellschaft" das Gymnasium zu besuchen, der gehört nach alter, jahrzehntelanger Tradition zum Gymnasialgesangverein „Kehlkopf". Er braucht darum nicht etwa einen besonders guten Kehlkopf aufzuweisen; vielmehr genügt es, wenn sein Stammbaum väterlicher- und mütterlicherseits über rein aristokratische Ahnen verfügt. Nur hin und wieder nimmt man zur Förderung der gesanglichen Leistungen den einen oder andern besonders geeigneten Mitschüler auf, — in der Regel einen durch die häusliche musikalische Erziehung gut vorgebildeten Lehrerssohn. Der bringt es dann meistens sogar bis zum Chorleiter und vergißt ganz infolge dieser Auszeichnung, daß er nur ein nicht zu entbehrendes Werkzeug für die Söhne der hocharistokratischen Eltern ist. Sie würden viel lieber auf seine Hinzuziehung verzichten. Nur seine musikalischen Fähigkeiten bewahren ihn davor, von den jungen Herrenmenschen mit Verachtung hinabgestoßen zu werden in einen der auf tieferer gesellschaftlicher Stufe stehenden übrigen Vereine des Gymnasiums, die nach festliegender Rangordnung unter dem „Kehlkopf" folgen: Turnverein, Stenographenverein und Leseverein.

Wie beim „Kehlkopf" so ist auch bei ihnen nicht die durch ihren Namen gekennzeichnete Betätigung der Mitglieder das Wesentliche des Vereins. Vielmehr entscheidet auch fast durchweg die soziale Stellung des Elternhauses und der Ahnen, welchem Verein man sich zuwendet. Wer keine Aussicht hat, im „Kehlkopf" Aufnahme zu finden, dennoch aber Anspruch zu haben glaubt, nach seiner Herkunft noch zur bessern Gesellschaft gerechnet zu werden, der bewirbt sich um die Mitgliedschaft im Turnverein. Und so geht es weiter, „zwanglos nach der Rangordnung", wie es früher im Offizierkorps so treffend hieß. Söhne ausgesprochen republikanischer Eltern wissen ohne weiteres, daß sie in den Schülervereinen keinen Platz haben, wenn sie nicht von vornherein auf Grund ihrer meistens vernünftigeren Erziehung auf solchen Klüngel verzichten.

Strengste Scheidung

wird zwischen den einzelnen Vereinen durchgeführt. Auf dem Schulhof stehen während der Pausen die „Kehlköpfe" gesondert von den Turnvereinlern, wieder an andrer Stelle die Stenographen, die Lesevereinler, und zuallerletzt der Rest derer, die trotz ihrer Jugend bereits zuviel geistige Reife besitzen, um sich um diesen verfaulten Plunder zu kümmern, oder die, denen die Aufnahme überall versagt bleibt, weil ihre Herkunft für keinen der genannten Vereine standesgemäß genug erscheint.

Beim „Bummel" auf der Ober- und Niederstraße, jener beliebten Gelegenheit für unreife Nichtstuer, sich zur Schau zu stellen und im Stadtklatsch der Unmündigen die guten Freunde und getreuen Nachbarn Revue passieren zu lassen, findet man die „Kehlköpfe" auf ihrem Stammplatz vor Battig, gegenüber der Pefferschen Buchhandlung. Ihre Kleidung kennzeichnet sie als Söhne reicher Eltern, deren Stamm größtenteils vorzeiten in Bielefeld einen guten Klang hatte. Sie erscheinen meistens mit dem Hut als Kopfbedeckung. Sie können ihn sich leisten neben der Schülermütze, die ihrer Würde nicht entspricht, weil sie auch von den andern getragen wird. Im Bewußtsein ihrer hohen Geltung beteiligen sie sich nicht am Bummel; lassen vielmehr „das Volk" an sich vorüberziehen.

Unter den „Heiratsbogen",

am alten Rathaus, ist der angestammte Platz der Turnvereinler. Wenn sie sich auch durchweg nicht mehr den Hut zu leisten vermögen, so haben doch auch sie Anspruch darauf, die Parade der vorüberbummelnden Bürgermädel und -jungen in würdiger Haltung abzunehmen, ebenso wie die nicht weit von ihnen stehenden Stenographen. Die Lesevereinler jedoch haben diese Rangstufe noch nicht erreicht.

Am Leinenweber

wird demnächst der Magistrat vielleicht eine Tribüne errichten lassen, damit auch diesem öffentlichen Bedürfnis des Lesevereins Gerechtigkeit widerfährt in Anerkennung der nun schon seit fast 25 Jahren ausgeübten verdienstvollen „bummelnden" Tätigkeit seiner Mitglieder. Nur so wird allein das noch übrigbleibende Schülerproletariat des Gymnasiums einschließlich aller Oberreal- und Aufbauschüler zu dauernder Bewegung auf dem Bummel verurteilt und als minderwertig gekennzeichnet werden können, womit dem Wohle der Zöglinge unsrer „Doppelanstalt" am Nebelswall in vorbildlicher Weise gedient wäre.

Die Vereins-„Damen"

sind natürlich ein wesentlicher Bestandteil des Gymnasiums und seiner Vereine. Auch sie sind streng nach ihrer Herkunft untersucht worden. Und manche ideale Schülerliebe soll dabei zu Bruch gekommen sein, wenn nachgewiesen wurde, daß unter den Ahnen eines solchen lieblichen Mägdeleins eines „Kehlkopfes" in vierter oder fünfter Generation sich ein biederer Leineweber befand, der mit Kiepe, Pfeife und Krückstock über Land zog, um die Erzeugnisse seiner Arbeit an den Mann oder vielmehr an die Frau zu bringen. Selbst alle Liebe zu dem rührigen Kustos unsrer städtischen Museen und zu seiner Arbeit für die Heimat hat es bis heute nicht vermocht, die „Kehlköpfe" über solche Bedenken hinwegzubringen. Aus solcher wertvollen und gründlichen Auslese entspringt dann für jede gewählte Vereinsdame die Pflicht, unter allen Umständen den Festlichkeiten der andern Vereine fernzubleiben.

Beim Hausball,

den liebende Eltern ihrem Töchterchen veranstalten, muß deswegen ängstlich vermieden werden, Mitglieder verschiedener Schülervereine einzuladen. Die Geschichte lehrt, daß die „Kehlköpfe" einer solchen Einladung sonst nur Folge leisten können, wenn die andern Teilnehmer vorher ausgeschifft werden. Trotz dieser strengen Auswahl nach Stand und Herkommen ist es allerdings vor kurzem vorgekommen, daß einige „Kehlköpfe" bei dem Feste des Töchterchens eines sehr reichen Bielefelder Fabrikanten mit den ihnen vorgesetzten auserlesenen Delikatessen nichts Rechtes anzufangen wußten, weil auch sie in ihrem Elternhause noch nicht die Bekanntschaft mit diesen exotischen Genüssen gemacht hatten. Sintemalen soll ihnen der Genuß der Herrlichkeiten durch die Scham über ihre Befangenheit den unbekannten Dingen gegenüber arg verleidet worden sein.

Die ernste Seit.

dieser Lächerlichkeiten, die man den Beteiligten ruhig überlassen könnte, trotz aller Klagen über Kapitalnot, Soziallasten, Steuerdruck usw., liegt in den bedenklichen Auswirkungen der geschilderten Verhältnisse auf das Zusammenleben der Schüler. Es ist sicherlich nicht schwerwiegend, wenn ein strenger „Kehlkopf" es unter seiner Würde erachtet, mit seinen Banknachbarn zu „mogeln", weil der ein Turnvereinler ist. Aber es ist doch bezeichnend für die tiefe Kluft und die Spannungen, die durch solche Vereine geschaffen werden mit ihrem Herrenbewußtsein und ihrer Ueberheblichkeit. So kommt es, daß diese Dinge von einem ganz erheblichen Teil der Lehrer- und der Elternschaft des Gymnasiums mit großen Bedenken angesehen und mehr und mehr zum öffentlichen Skandal werden.

Die Entwicklung zum Rassenhaß

konnte angesichts solcher Zustände nicht wundernehmen. So gilt es denn seit alten Zeiten für den „Kehlkopf", den Turn- und Stenographenvereinen als selbstverständlich, daß jüdische Schüler nicht aufgenommen werden. Es ist bezeichnend, daß auch der Leseverein sich schon seit Jahren dem gleichen Grundsatz angeschlossen hat, der gerade wegen dieser Verhältnisse in den drei ältern Vereinen unter starker Beteiligung jüdischer Schüler ins Leben gerufen wurde. Aus der Mißachtung jüdischer Schüler entstehen selbstverständlich ähnliche Spannungen wie die schon erwähnten, die dann auch wiederholt dazu geführt haben, daß einige die ihnen bewiesene Verachtung auf die einzige ihnen noch bleibende Weise entgegnet haben: mit der Faust! Wobei sie dann die Erfahrung machen konnten, die auch im politischen Leben gilt, daß eine gründliche Ohrfeige die beste Kur für völkische Großmäuler und Rohlinge ist. Mußte es so weit kommen?

Der Direktor versagt.

Das allein ist die Ursache. Ihm sind diese Verhältnisse privat wie dienstlich nachweisbar zur Genüge bekannt. Daß sie im Widerspruch zu den gesetzlichen Bestimmungen über die Schülervereine und zu ernsten pädagogischen Grundsätzen stehen, dürfte ihm ebenso bekannt sein. Aber wenn er den Versuch machen würde, hier ernstlich durchzugreifen, so wäre seine gesellschaftliche Stellung erschüttert. Das wäre unangenehm. Es gibt nun einmal auch unter den Oberstudiendirektoren schwache Menschen, selbst wenn sie so oft mit Stolz von ihrer „Doppelanstalt" zu sprechen belieben. So hebt er denn seine Augen auf mit flehendem Blick zu den Bergen, von welchen ihm Hilfe kommen soll: zum Ministerium! — Und wartet.

Wir hoffen, daß sein Gebet bald Erhörung finden wird. Vielleicht gibt es in Preußen doch noch einen geeigneten Oberstudiendirektor, der Persönlichkeit genug ist, um gesellschaftliche Fesseln zu zerreißen für die Freiheit einer innerlich wertvollen Erziehung deutscher Jugend! —

*

Die Gedenktafel im Gymnasium

Schwarzweißrot und Schwarzrotgold.

Der Artikel „Die Beschädigung eines Ebert-Denkmals" gab Veranlassung zu mehreren Einsendungen, von denen wir die erste hiermit abdrucken. Wir sehen uns zu dieser Maßnahme gezwungen, da die Leitung des Bielefelder Gymnasiums anscheinend nicht die Kraft hat, von sich aus unerträglichen Zuständen ein Ende zu machen. Oder, Herr Oberstudiendirektor Koernicke, haben die Stimmen recht, die behaupten, daß Sie, trotz der Beschwerden, die über Ihre Anstalt geführt wurden, bisher unbelehrbar blieben?

Auch das Gymnasium am Nebelswall hat seine Gedenktafel für seine im Weltkrieg gefallenen Schüler. Sie am Totensonntag zu schmücken, ist eine gute Sitte. Es kommt nur darauf an, wie eine solche Ehrung erfolgt. Ueblich und richtig ist grüner Schmuck; er ist an sich durchaus neutral, aber er wirkt für viele sehr schlicht, fast zu schlicht. Farbenschmuck kann also die Wirkung nur erhöhen. Doch ist die Wahl der Farben nicht ganz unwichtig, der Kasus ist daher auch reiflich erörtert worden.

Was steht an Farben zur Verfügung? — Schwarz-Rot-Gold! — Nun ja, von wegen der Weimarer Verfassung! — Doch wird das genügen? — Also zur Ergänzung: Schwarz-Weiß-Rot! Begründung: „Mit Schwarz-Rot-Gold genügt man der offiziellen Verpflichtung, mit Schwarz-Weiß-Rot ehrt man insbesondere die Toten, denn sie ließen ihr Leben, als das Deutsche Reich noch Schwarz-Weiß-Rot flaggte." So macht man's also und begründet man's.

Innerlich denkt man so: Um Schwarz-Rot-Gold kommt man nicht herum; es ist zwar heikel, denn vor einem Jahre haben Bubenhände die schwarzrotgoldene Schleife kreuz und quer zerschnitten; so ein kleines Attentat à la Goslar ist doch peinlich! Aber schließlich — von Amts wegen ist Schwarz-Rot-Gold unvermeidlich! Freilich, freilich — nur Schwarz-Rot-Gold, das ist auch so eine Sache! Viele Lehrer und die meisten Eltern werden Schwarz-Weiß-Rot vermissen und die Stirn runzeln, daß ihrer Vorliebe für die Farben des alten Reiches und ihrer Abneigung gegen die Republik nicht Rechnung getragen worden ist.

Was tut in solcher Lage ein Mann, dem die Vorsicht als der bessere Teil der Tapferkeit gilt? Er schließt einen Kompromiß — und so hängen an der Gedenktafel zwei Schleifen: dem Eingang zunächst und also am ehesten zu erblicken eine schwarzweißrote und auf der andern Seite, fast gar nicht auffällig, eine schwarzrotgoldene!

Ist das nun richtig? — Mit nichten! — Der Kompromißmann hat zunächst übersehen, daß das Bielefelder Gymnasium kein Sonderinstitut ist, sondern wie alle Schulen den gesetzlichen Bestimmungen unterworfen ist, daß also nur die gesetzlichen Farben gezeigt werden dürfen. Schwarz-Weiß-Rot sind die Farben des letzten Kaiserreichs, gehören also der Vergangenheit an. Niemand soll sie schmähen! Aber in eine Schule gehören sie schon deswegen nicht, weil sie heute als Partei- und Vereinsfarben mißdeutet werden können!

Wichtiger aber ist, daß unsre Schulen ihre Aufgabe nicht vergessen, sondern immer im Auge behalten, daß sie unsre Jugend zu staatsbewußten und staatsbejahenden Bürgern zu erziehen haben. Diese Aufgabe hat ihre besondere Bedeutung gerade an unsern höhern Schulen, weil diese mit höhern Lebensaltern und dementsprechend nachhaltigerer Wirkung zu rechnen haben. Es entspricht dem Wesen der Jugend, daß sie Sinn für die Gegenwart gewinnt und ihren Blick in die Zukunft richtet. Alle staatsbürgerliche Erziehung der Schule muß daher darauf gerichtet sein, der Jugend Verständnis für die deutsche Gegenwart und Liebe zu ihrem Staat zu vermitteln. Das Gewesene ist Geschichte und mag in dem ihr gewidmeten Unterricht behandelt werden, staatsbürgerliche Erziehung kann der Kenntnisse aus diesem Unterricht als Grundlage nicht immer entraten: sie kann aber praktisch und muß daher mit zwingender Notwendigkeit nur auf die Zustände der Gegenwart gerichtet sein. Ist dem aber so, dann haben die Farben Schwarz-Weiß-Rot in unsern Schulen grundsätzlich nichts mehr zu suchen.

Es handelt sich hier keineswegs um eine nebensächliche Angelegenheit! Die Schulen sind wohl die bedeutsamsten Einrichtungen unsrer wichtigsten Gemeinschaft: des Staates; ihre Methoden und ihre Maßnahmen im einzelnen haben darum eine gar nicht zu überschätzende Bedeutung, ihren Leitern und Lehrkörpern sind dadurch auch Aufgaben wichtigster und ernstester Art übertragen. Wir alle haben die Pflicht, darüber zu wachen, daß diese Aufgaben in zweckentsprechender und würdiger Weise erfüllt werden. Daß dies in dem Falle, der Anlaß zu diesen Zeilen gab, nicht geschehen ist, glaube ich dargetan zu haben. Den Zweiflern und Ewigbedenklichen sei gesagt, daß es sich zwar nur um einen Einzelfall, aber doch um einen unter mehreren andern handelt, er liegt zeitlich und den Umständen nach am nächsten und ist deshalb als Beispiel herausgegriffen worden. Discite moniti! (Lernt, denn ihr seid gewarnt!) —

*

Politische Schülervereinigungen

Cliquen- und Kastenwesen am Bielefelder Gymnasium. — Schwarzweißroter Jugendbund an der Anstalt des Herrn Koernicke. — Tragen verbotener Abzeichen. — Ist es nun endlich genug?

Wir erhielten weiter die nachfolgende Zuschrift: „Der Artikel über „Die Beschädigung eines Ebert-Denkmals" gibt mir Veranlassung zu einigen Bemerkungen, die nur bestätigen sollen, wie die Früchte solcher „Erziehung zur Achtung" vor beiden Farben (Schwarz-Rot-Gold und Schwarz-Weiß-Rot) aussehen.

Dem Herrn Direktor Koernicke sind natürlich all die Bünde und Vereine an seiner „Doppelanstalt", wie er sie immer mit großem Stolz nennt, bekannt. Fraglich erscheint aber, ob ihm auch bekannt ist, welcher Geist in diesen Gruppen gepflegt wird und wie die Bestimmungen über die Bildung von Schülervereinigungen lauten. Ganz sicher ist, daß sie nicht beachtet werden. Zunächst etwas zur Frage der Schülervereinigungen überhaupt. Sie sind an sich eine löbliche Einrichtung, wenn sie sich im Rahmen ihrer Zweckbestimmung halten: Förderung des kameradschaftlichen Zusammenhalts und der körperlichen und geistigen Ertüchtigung unter Ausschluß aller politischen und konfessionellen Fragen. Aber selbst wenn sie sich streng danach richten, können Schülervereinigungen noch großen Schaden anrichten, indem sie, wie es am Bielefelder Gymnasium seit langem Brauch ist, das gesellschaftliche Cliquen- und Kastenwesen in einer kaum glaublichen Weise fördern. So bilden sie, anstatt das Zusammenleben der Schüler zu fördern, ein Ferment der Zerklüftung und Spaltung und stärken nur den schon bestehenden Dünkel und Hochmut gewisser Kreise. Gerade unerträglich und gebotswidrig werden die Dinge aber, wenn nun, wieder wie am Gymnasium in Bielefeld, diese Schülervereinigungen, mehr oder weniger maskiert, auch nach parteipolitischen Gesichtspunkten orientiert sind. Beim Groß-

Sterbetafel

Der Kamerad Friedrich Möller verstarb am 11. November 1929 infolge Unglücksfalls im Beruf.

Der Kamerad Reichstagsabgeordneter Wilhelm Schlüter verstarb am 8. Januar d. J. infolge Gehirnschlags im Hedwig-Krankenhaus in Berlin.

Ehre ihrem Andenken!

Rüstet für den

Bundesjugendtag am 8. und 9. Juni d. J.

in Magdeburg

deutschen Jugendbund ist das ja weiter nicht verwunderlich, denn für Eingeweihte ist dieser Bund ja die offizielle Hosenmatzorganisation der Deutschnationalen Volkspartei. Aber daß z. B. der „Kehlkopf" (Gymnasialgesangverein) neben seinem eigentlichen Zweck, der Pflege der Sangeskunst, sich auch noch peinlich den Geruch des „feudalsten" Klüngels erhält und in getreuer Uebereinstimmung damit auf schwarzweißroten Anstrich hält, das ist ein Krebsschaden, dem nicht schnell genug zu Leibe gegangen werden kann.

In der Lehrerschaft sieht man vielfach ganz klar in diesen Dingen, aber der Herr Direktor besitzt offenbar nicht die Energie (oder zuviel Bindungen an diesen Klüngel!), um solchem Unfug zu steuern, obgleich dieser manchmal ganz öffentlich sich breitmacht, wie die im Winter grünen, im Sommer weißen Hemden der Großdeutschen (sprich deutschnationalen) Jugend mit den nötigen Abzeichen erweisen. Dabei ist doch grundsätzlich und mit aller Eindeutigkeit das Tragen solcher Abzeichen verboten! Aber bei einer Schule, an der ein Stahlhelmmann Vertrauensmann des Schülerausschusses werden kann, darf man sich nicht wundern, daß Abzeichen mit den verfassungsmäßigen Farben nicht getragen werden, weil sie sofort dem Verbot anheimfallen, während manche Lehrer gegenüber schwarzweißroten Abzeichen blind sind. Darum sollte der Direktor nicht so tun, als ob er die schwarzweißroten Farben gewissermaßen nur toleriert, weil sie „noch nicht verboten" sind, denn er weiß sehr genau, daß er in seinem Wirkungsgebiet nicht alles mögliche tun und lassen kann, weil es „noch nicht verboten" ist! Erlaubt ist, was sich ziemt! Nicht erlaubt und nicht wünschenswert sind in einer Schule, die Staatsbürger der Republik erziehen soll, die schwarzweißroten Farben schon deshalb, weil, wie der Geist der meisten Schülervereinigungen am Bielefelder Gymnasium und leider auch ein beträchtlicher Teil des Lehrkörpers erweist, ja gar nicht oder doch nicht nur als Tradition geachtet werden, sondern weil sie die lebendigen Farben bestimmter Parteirichtungen sind, die in Opposition zu unsrer Republik stehen und an die sich allerhand Restitutionshoffnungen knüpfen. — Ein Direktor, der solche Zusammenhänge nicht erkennt, oder wenn er sie kennt, nicht danach handelt, ist seinem Amte nicht gewachsen! —

KAMERADEN
werbt für unser
Bundesorgan

Aus den Ortsvereinen

Großenmarpe. Die Jahreshauptversammlung wies einen sehr guten Besuch auf. Nachdem der Jahres- und Kassenbericht gegeben war, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Da der alte Vorstand eine Wiederwohl nicht annehmen zu können glaubte, wurde zur Neuwahl geschritten. Sie zeigte folgendes Bild: H. Schröder jun. Technischer Leiter, Heinrich Kuhlmann 1. Vorsitzender, Kassierer Stockmeier, Schriftführer F. Brand. Nachdem unter Verschiedenes noch einige Fragen beantwortet waren, konnte die Versammlung mit einem kräftigen Frei Heil! geschlossen werden. —

Holzhausen-Externsteine. Sonnabend fand die Jahreshauptversammlung des Reichsbanners statt. Kamerad Büge gab as Vorsitzender den Jahresbericht. Der Verein hat gute Fortschritte gemacht. Die Kasse weist einen erheblichen Ueberschuß auf. Die Vorstandswahl ergab einstimmige Wiederwahl. Das Verhalten des Vereinswirts Linne gegenüber den Reichsbannerkameraden wurde scharf kritisiert. Das Vereinslokal soll in den Gasthof zur Eiche (Steding) verlegt werden, wo auch im Februar das Stiftungsfest des Vereins stattfinden wird. Die Versammlung wurde erst um 12 Uhr geschlossen. —

Künsebeck. Am 5. Januar hatte der Ortsverein Künsebeck seine Mitglieder zur Generalversammlung zusammengerufen. Der Vorsitzende, Kamerad Runde, eröffnete die Sitzung um 9 Uhr, begrüßte alle Erschienenen und gab die Tagesordnung bekannt. Sodann wurde der Jahres- und Kassenbericht gegeben. Nach Entlastung des Kassierers schritt man zur Vorstandswahl. Sie ergab die Wiederwahl des alten Vorstandes. —

Versmold. Der Ortsverein Versmold hielt am 11. Januar seine Generalversammlung ab. Vom Gauvorstand war der Kamerad Haupt erschienen. Der Vorsitzende, Kamerad Schubert, eröffnete um 8.30 Uhr die Versammlung und hieß alle Kameraden herzlich willkommen. Der Vorstand wurde größtenteils wiedergewählt. Es wurde beschlossen, den schon vorgearbeiteten Republikanischen Abend am 26. Januar stattfinden zu lassen. Ferner soll an die Stadtverordneten herangetreten werden, ob das Reichsbanner die Zustimmung erhält, daß im städtischen Krankenhaus ein Ebert-Bild aufgehängt werden darf. Nach genügender Aussprache führte Kamerad Haupt den Lichtbildervortrag „Der Aufmarsch der 150 000 in Berlin" vor. Gegen 12 Uhr abends wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen.

Inserate aus Bielefeld und dem Gau Oestliches Westfalen

Wolffs Bekleidungshaus
das große Spezialgeschäft für Herren- und Damen-Konfektion auf Teilzahlung
Obernstraße 23 1415

1408
Deckt euren Bedarf nur im Bielefelder Konsumverein!

M. Mosberg Bielefeld Jöllenbecker Str. 5
Sport- und Berufskleidung
Windjacken, Lumberjaks, Koppel, Abzeich., Krawatten, Unterzeuge, Hosenträger, Stutzen, Socken, Mützen.

Emil Voss Arndtstr. 7a Tel. 1640 gegenüber der Volkswacht
Porzellan, Glas, Steingut, Haus- und Küchengeräte 3188

Wilhelm Opfer Siechenmarsch-, Ecke Arndtstr.
Reichsbannermützen, Hüte, Schirme, Stöcke, Pfeifen

ALSBERG BIELEFELD
Kaufhaus für Damen- u. Kinder-Konfektion, Manufaktur- u. Modewaren
Putz, Pelze, Teppiche, Gardinen, Innendekoration 3097

Hotel Excelsior
(früher Kellers Hotel) 3162
Modernstes Haus am Platze! — Mäßige Preise!

ADOLF HEINE
Ritterstraße 57 3096
Kohlenherde, Gasherde, Öfen
Kesselöfen, W...maschinen

Jeder Republikaner
liest die **VOLKSWACHT** 1410
In der Buchhandlung Volkswacht erhalten sie Literatur u. Wandschmuck

Sport-Zentrale
Wilhelmstraße 1a 3095
Bedarfsartikel aller Art. — Ausrüstungen

„Eisenhütte" Marktstraße Nr. 8 Telephon 3854
„Rütli" Stieghorst Nr. 223 Telephon 3132
Moderne Restaurationen. 3094
Um zahlreichen Besuch bittet Die Verwaltung.

Freudental a. d. Sparenburg-Promenade Telephon 937 [3166
Während der Wintermonate jeden Sonntagnachmittag Familien-Konzert. Eintritt frei.
Abends 7 Uhr Gesellschafts-Tanz.

Restaurant Konsum-Ecke
Herforder Straße 62 — Telephon 5384.
Verkehrslokal des Reichsbanners.
Fremdenzimmer — Vereinszimmer. [3167

Herforder Felsenkeller-Bier 3164
wird von Kennern überall bevorzugt
Gebr. Uekermann

GEBR. GOTTSCHALK
Modernes Kaufhaus für Manufakturwaren und Konfektion 3093

Bauhütte „Teutoburg"
Soziale Baugesellschaft m. b. H.
Büro und Lager: Stadtholz 80 u. Fehrbelliner Straße 12, Tel. 4111
Erd-, Maurer-, Eisenbeton und Zimmerarbeiten, Tief- und Straßenbau, für Wohnungs- u. Industriebauten

Spezialfabrik 3090
für Berufs- und Sportkleidung
Louis Mosbergs
Bielefeld, 44, Breite Str. 44, neb. d. Neustädter Kirche

Steinberg & Co. G. m. b. H.
Buddestraße 10. Telephon 5013/5014.
Sämtliche Baustoffe, Wand- u. Fußbodenbeläge, Marmor- und Granitarbeiten.
3165

Rinteln

Adolf Schoenfeld Nachf.
Weserstr. 14 Inh. Georg Loeb Fernspr. 228
Manufaktur- und Modewaren 3184
Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion

Aktien-Brauerei-Rinteln
Rinteler Hell D. A. B. Export
Spezial Urdab
3185 Süss Dunkel

W. Hoppe Brennerstraße 3186
Manufaktur- u. Modewaren, Aussteuerartikel, Damen-, Herren- und Kinderkonfektion.

Bünde

Konsumverein Bünde-Lübbecke u. Umg.
e. G. m. b. H. 3172
Mitglieder, deckt euern Bedarf im Konsumverein!

H. Rosenwald Nachf.
Inh. Gustav Sassen, Eschstr. 40
Manufaktur- und Modewaren 3168
Konfektion, Damenputz

Kameraden, deckt euern Bedarf bei
M. Spanier
Manufakturwaren und Gastwirtschaft 3169

Alois Gottwald 3171
Manufaktur- und Modewaren
Dampf-Bettfedern-Reinigungsanstalt

Heinr. Beimdieke 3170
Bünde i. W.
bietet durch Masseneinkauf mit 400 Kaufhäusern große Vorteile.

Lübbecke

Hermann Levy
Manufakturwaren und Betten

Werther

Kameraden, kauft bei 3219 **J. B. Weinberg** seit 1798 ein Haus d. gut. Qualitäten

Versmold

O. Nemitz Nachf.
Ruf 332. Versmold i. W. Ruf 332.
Glas, Porzellan, Haushaltartikel, Spezialgeschenke aller Art. Spielwaren. 3155

Brackwede

Kaufhaus **H. Beimdieke** 3102
bekannt als gut und billig

M. Schöneberg
Billigste Bezugsquelle für 3101
Herren-, Damen- und Kinder-Bekleidung
Windjacken — Stutzen — Breeches-Hosen

Herz Wisbrun
Gegr. 1857 Tel. 1722
Manufaktur-, Modewaren.

J. Brinkmann 3100
Tel. 2245 Hauptstraße 51 Tel. 2245
Porzellan, Glas, Haus- und Küchengeräte, Geschenkartikel

C. Strathmann Ww.
Hauptstr. 98 3103
Lacke — Farben — Tapeten
Linoleum — Korbwaren
Glas für alle Zwecke

Hans Rahn
Friedrichsdorfer Str. 12
Bau- und Möbeltischlerei 3157

H. Milberg
Uhren, Goldwaren, Optik, Photo
Liefer. sämtl. Krankenkassen

Heinrich Goldbeck
Hüte, Mützen, Pelzwaren
sämtliche Herrenartikel
Reichsbannermützen

Otto Meyer
Bau- und Möbeltischlerei

Kameraden kauft nicht bei euern Gegnern! 3161

Herford

Betten
S. Goldberg
Gehrenberg 12 3109

Hermann Herzfeld
Das führende Kaufhaus Herfords

Konsum-Verein
Herford u. Umg. E. G. m. b. H.
Der überzeugte Genossenschafter deckt seinen Bedarf nur im Konsum-Verein 3112

Landmann 3113
Bäckerstraße
Das Fachgeschäft für Herde Oefen
Haus- u. Küchengeräte

Sporthaus
Lehmacher
Radewiger Str. a. d. Kirche
Führend i. Sportartikeln und Spielwaren

Wilhelm Niemeyer
Radewiger Straße 24. Hüte, Mützen sowie sämtl. Herrenartikel. Lieferant der Reichsbannermützen

Ehlers & Wilke
Inh. C. H. Meyer. — Radewiger Straße 24
Tapeten — Farben — Lacke 3111

Stadthagen

E. Elias Lion, Stadthagen 3116
Modernes Kaufhaus für Herren- und Damen-Konfektion

Konsum-Verein Stadthagen und Umg. E. G. m. b. H. 3118
Republikaner decken ihren Bedarf in der Genossenschaft

Hüte, Mützen, Wäsche, Krawatten und andere Herrenartikel 3119 **Fritz Bader** Stadthagen, Obernstr. 54

Schaumburger Brauerei
Koch, Ahlmer u. Lambrecht
empfiehlt ihre gehaltreichen 3120
Lager- und Spezialbiere

Kenner trinken die Qualitätsbiere aus der Städt. Brauerei Stadthagen
LI-STA-PILS das deutsche Qualitätsbier
Caramel-, Lager-, Export-Bier

Minden

Pfingst Hausrat Spielzeug 3160
Beleuchtung, Papierwaren, Toilettenartikel

Feldschlößchen
Qualitäts-Biere
Minden 3149

Fr. Niemeyer, Biergroßhandlung
fr. Stiftsbrauerei — Fernsprecher 2154
Versandhaus hiesiger und auswärtiger Biere
Mineralwasserfabrik 3148

Lest die **Weser-Warte**
die Tageszeitung der Republikaner in Minden, Lübbecke und Schaumburg-Lippe 3147
Buchdruckerei — Buchbinderei — Buchhandlung

Bückeburg

Kaufhaus Weihl
Beste Bezugsquelle für Aussteuerartikel, Modewaren
Damenkonfektion, Teppiche und Gardinen 3126

F. W. Struckmann Hüte Mützen 3121
Lange Straße 47 Herrenartikel

Kaufhaus A. Lewkonja Nachf.
Inhaber Emil Berl 3122
Manufaktur- und Modewaren, Konfektion, Damenhüte

Vehlen

Gasthaus Auetal Inh. Heinrich Hauptmüller
Oeffentliche Fernsprechstelle
3181 Verkehrslokal der freien Gewerkschaften

Obernkirchen

Elias Lion & Co.
3182 Billigste Bezugsquelle für sämtliche Manufaktur- und Modewaren, Arbeiter-Garderobe

Kaufhaus **Ph. Adler** 3183 Billigste Bezugsquelle für Manufaktur- u. Modewaren Möbel-Spezialhaus

Gütersloh

Qualität und Billigkeit
sind vereint im 3187
Kaufhaus Eisenstein